

WELCHES WIRTSCHAFTS- UND GESELLSCHAFTS- MODELL BRAUCHT DIE EUROPÄISCHE UNION?

KURZFASSUNG

Herbert Walther

Die vorliegende Arbeit setzt sich kritisch mit dem gegenwärtigen Zustand der Europäischen Union auseinander. Lissabonner Prozess, Verfassungsprozess, Stabilitäts- und Wachstumspakt stehen an der Kippe bzw. sind bereits gescheitert. Die letzten drei Problemkreise werden intensiver diskutiert und Alternativen skizziert. Die vorliegende Arbeit vertritt die These, dass nur ein dynamischer Integrationskern („Europa der verschiedenen Geschwindigkeiten“) in Verbindung mit einer Stärkung direkt-demokratischer Elemente (europaweite Volksabstimmungen) das wachsende Legitimationsdefizit der EU-Politik verringern kann. Der derzeitige Zustand, in dem Wettbewerbsfreiheit und Nicht-Diskriminierung im Zusammenspiel mit einem hemmungslosen Standortwettbewerb als Hebel eingesetzt werden, um den Steuer- und Sozialstaat wohlfahrtsstaatlicher Prägung immer stärker unter Druck zu setzen, ist extrem besorgniserregend. Gefährdet doch die einseitige Prioritätensetzung nicht nur den Zusammenhalt der EU, sondern auch das grundlegende, demokratische Recht der Bevölkerung verschiedener europäischer Staaten jenen „Mix“ an öffentlichen und privaten Ausgaben zwischen „Markt“ und „Staat“ zu wählen, der ihren jeweils unterschiedlichen Präferenzen entspricht. Standort- und Steuerwettbewerb müssten in zivilisierte Bahnen gelenkt werden. Der gescheiterte Stabilitätspakt der EU sollte durch ein kapitalmarktgesteuertes Länder-Rating und strengere Regelungen des Risikomanagements für institutionelle Investoren ersetzt werden.